

Vorfall nur, um der offensichtlichen Moral der Geschichte willen, die nicht vergessen werden sollte.⁸

In Italien stach der analoge Vorgang noch mehr ins Auge als im rumänischen Fall. In Rumänien hatte es schon immer antisemitische Tendenzen in allen Bevölkerungsschichten, in der Ober-, Mittel- und Unterschicht, gegeben. Die Glücksspieler hatten also etwas, worauf sie setzen konnten. Doch in Italien? Dort war nicht nur die angebliche Notwendigkeit der Judendiskriminierung seit mindestens einem halben Jahrhundert in Vergessenheit geraten, man hatte überhaupt jedes Interesse an der Frage verloren, wer Jude sei und wer nicht. Doch als es darum ging, das Land in eine bestimmte Richtung zu lenken, spürte man sofort auf mysteriöse Weise, dass der neue Kurs ohne Anwendung des üblichen Schmiermittels schwerlich verfolgt werden könne. Allerdings wurde es in diesem Fall nur halbherzig und mit offensichtlichen Vorbehalten eingesetzt. Vielfach entschuldigte man sich und räumte letztlich ein, man ergreife die entsprechenden Maßnahmen nur widerwillig, bloß sei man eben dazu gezwungen, da es ohne die Anwendung des magischen Schmiermittels eben nicht vorangehe.

Der Autor ist weder Historiker noch Soziologe. Er behauptet nicht, erklären zu können, warum gerade dieses Mittel unverzichtbar sein sollte. Wie andere auch, hat er sich wiederholt gefragt, warum die unzähligen Kriege der Vergangenheit nicht auch der Vorbereitung durch eine besondere Betonung der jüdischen Frage bedurften. Warum scheint diese Betonung nun so notwendig?

Es gibt eine Erklärung, die beinahe tröstlich ist: Die Welt schreitet all unserer Skepsis zum Trotz voran. Ein einfacher Befehl genügt nicht mehr, um die Massen in den Tod zu schicken. Heute wollen sie nur um irgendeiner ›Religion‹ willen sterben. Jene Beobachter des Spanischen Bürgerkriegs, die meinten, dass die programmatischen Differenzen beziehungsweise realen Interessensgegensätze zwischen Burgos und Madrid verschwindend gering gewesen seien, hatten vielleicht recht. Es ging nicht so sehr um greifbare Gegensätze, vielmehr handelte es sich schlicht um einen Religionskrieg.

8 Die im Juli 1940 nach der Aufgabe seiner prowestlichen Orientierung von Rumänien eingenommene Haltung den Juden gegenüber bietet hierfür einen zweifelsfreien Beleg. Die gewaltsame Welle antijüdischen Terrors und die drastischen antisemitischen Gesetze, die sie begleiteten, waren keineswegs das Ergebnis direkten Drucks seitens der Nazis. Sie waren ein ausschließlich rumänisches Phänomen, das natürliche Resultat des Anschlusses an die Achsenmächte. [Anm. 2. Aufl.]

Um Deutschlands Griff nach der globalen Vorherrschaft zu rechtfertigen, bedarf es einer gewichtigen ›Religion‹. Im Gegensatz zu den jeweils 40 bis 45 Millionen Briten, Franzosen oder Italienern gibt es knapp 90 Millionen Menschen, die deutsche Mundarten sprechen und ein zusammenhängendes Gebiet bewohnen. Mit diesen Zahlen geht die Suggestion einer Vorherrschaft einher, nicht nur im Sinne einer führenden, überlegenen oder einflussreichen Position, sondern im Sinne einer tatsächlichen Unterwerfung, einer Form der Macht, die jener ähnelt, die der Sklavenhalter über seine Sklaven ausübte. Um die von dieser Suggestion ausgehende Versuchung in Schach zu halten, bedarf es einer machtvollen Form der geistigen Selbstdisziplin, also jener Kombination komplexer ethischer, philosophischer, religiöser, kultureller und demokratischer Traditionen, die wir als Zivilisation bezeichnen und deren Ziel der Fortschritt ist. All diese Traditionen mussten hinweggefegt werden, um in einem Land mit dem geistigen Rang Deutschlands die Uhren um ein Jahrtausend zurückzudrehen und es zur Annahme eines so primitiven wie zynischen Glaubensbekenntnisses zu bringen, das da lautet: »Wir Deutschen sind das Salz der Erde. Das Land unserer Nachbarn ist unser Lebensraum. Unsere Nachbarn haben als Menschen nur insofern einen Wert, als sie uns nützlich sind. Es ist unser Recht, ihre arbeitsfähigen Männer und Frauen zur Zwangsarbeit heranzuziehen. Es ist unser Recht, sie aus ihren Städten und Dörfern zu vertreiben, um dort an ihrer Stelle Deutsche anzusiedeln. Derartige Maßnahmen sind rechtmäßig und legitim und jeder Widerstand gegen sie ist verbrecherisch. Die Mittel, die zur Unterdrückung dieser Art des Widerstands erforderlich sind, unterliegen keinerlei ethischen Maßstäben, sondern einzig den Kriterien der Effizienz.«

Dass eine ähnliche Mentalität primitive Eroberungsfeldzüge wie die im Alten Testament beschriebenen bestimmte, ist unbestreitbar. Noch Jahrtausende später hat sie sich von Columbus an bis noch vor wenigen Generationen in der europäischen Kolonialpolitik niedergeschlagen. Es hat keinen Sinn, unsere Vorfahren verteidigen und die Sünden Gideons oder die barbarischen Akte Cortés' rechtfertigen zu wollen. Derartige Vorgänge in der Vergangenheit haben für unser Thema aber keine Bedeutung, denn in der fernen Vergangenheit war der kollektive Geist der Menschheit für derartige Rückfälle in die Bestialität noch derart anfällig, dass es keiner tiefgreifenden moralischen Revolution bedurfte, um einen solchen Rückfall vorzubereiten. Das vergangene Jahrhundert hat aber unzähligen Millionen Vorstellungen von Humanität und Gleichberechtigung nahegebracht.

Um diese wieder auszuradieren und den Boden für die Rückkehr der Bestie zu bereiten, bedarf es einer gewaltigen Anstrengung.

Und neben dieser gewaltigen Anstrengung bedarf es auch der ausgiebigen und intensiven Schulung durch Übung, des billigen und einfachen Experimentierens *in corpore vili*⁹. Obgleich die schlummernde Bestie in der deutschen Seele offenbar recht nah an der Oberfläche überwintert hatte, musste sie in ihrer Bestialität und Grausamkeit durch systematisches Training erst wieder abgerichtet werden. Existierten sie nicht bereits, hätten die Juden (ähnlich wie Voltaires Gottheit) erfunden werden müssen.

Es würde auf Seiten der westlichen Staatsmänner schon eine Form der mutwilligen Blindheit darstellen, wollten sie die historische Wahrheit dieser Aussage außer Acht lassen. Wenn die Nazis im In- und Ausland und ihre Helfershelfer in Großbritannien und Frankreich hinausposaunen oder flüstern, dies sei ein »jüdischer Krieg«, haben sie vollkommen recht. Der Erreger dieses Kriegs wäre abgestorben, wäre es ihm nicht gestattet worden, sich an der jüdischen Tragödie zu weiden.

9 Versuche an einem wertlosen Körper.

4. Kapitel Der subjektive Antisemitismus

Im Antisemitismus sind zwei deutlich unterschiedene Faktoren wirksam. Dabei handelt es sich einerseits um die Dimension des subjektiven Abscheus, dessen Stärke und Beständigkeit für alles ausreichen mag, vom Steckenpferd bis zur eigenständigen Religion. Auf der anderen Seite stehen die objektiven Verhältnisse, welchen die Tendenz innewohnt, den Juden auszugrenzen, ohne dass es dabei groß darauf ankäme, ob seine Nachbarn ihn mögen oder nicht. Diese Dimensionen werden wir als die des subjektiven und objektiven Antisemitismus bezeichnen. Ersterer lässt sich am besten in Deutschland beobachten, letzterer in Polen. In diesem Kapitel werden wir uns mit Deutschland befassen.

Zum Zeitpunkt dieser Niederschrift soll es innerhalb der durch den Friedensvertrag von Versailles bestimmten deutschen Grenzen rund 200 000 Juden geben, in Österreich 100 000, in Böhmen und Mähren nochmals 100 000, in der Slowakei 130 000 und in den von den Nazis besetzten Teilen Polens zwei Millionen.¹⁰ Diese Zahlen stellen eher unsichere Schätzungen als verlässliche Angaben dar und dürften insbesondere wegen der von den Nazis bereits durchgeführten beziehungsweise für die nähere Zukunft geplanten Bevölkerungsumsiedlungen massiven Schwankungen unterworfen sein. Es mag Menschen geben, die ›hoffen‹, dass ein nennenswerter Anteil dieser Juden stirbt, ehe der Krieg um ist, da dies die Probleme nachhaltig vermindern würde, womit sich diejenigen auseinandersetzen werden müssen, denen die Durchführung des künftigen Wiederaufbaus obliegen wird. Doch würde die Situation der Juden auch dann noch eine massive Herausforderung darstellen.

10 Seitdem hat die Zahl der Juden in den von den Nazis kontrollierten Gebieten erheblich zugenommen. Sie umfasst die gesamte jüdische Bevölkerung Polens (1939 waren es 3,25 Millionen), die Juden der Baltischen Staaten (2 500 000), der Länder auf dem Balkan (1 000 000), der Niederlande und Belgiens (600 000), des besetzten Teils Frankreichs (ungefähr 500 000) und der besetzten Teile Russlands (bis zu zwei Millionen mehrheitlich russische Juden). Alles in Allem befinden sich also gut sieben Millionen Juden, und damit die Mehrzahl der europäischen Juden unter dem Joch der Nazis. [Anm. 2. Aufl.]